

# 60

## JAHRE US-DEPOT

### GERMERSHEIM

Als "Uncle Sam" in die RheinStadt kam.

Der 18. Oktober – der Gründungstag des US-Depots – war seit 1952 fester Bestandteil des Festkalenders. Im Bild Major William E. Ward und Gattin beim Anschneiden der Torte anlässlich der Feiern zum 7. "Geburtstag" des Depots im Oktober 1958.

Foto: Stadtarchiv Germersheim

1951-2011





# 60 JAHRE US-DEPOT GERMERSHEIM

Ludwig Hans

## Als "Uncle Sam" in die RheinStadt kam.

### 60 Jahre US-Army Depot Germersheim

Die Ausstattung war anfangs noch äußerst spartanisch und die gesamte Anlage stellte sich für viele der 600 Soldaten, die zu Beginn der 1950er Jahre nach Germersheim kamen, zunächst nur als Ansammlung von Zelten und Bäumen dar. Mannshoch wucherte der Ginster über dem Gelände, wo Jahrzehnte zuvor noch bayerische Festungssoldaten geübt und später die Wehrmacht einen Feldflugplatz eingerichtet hatten. Dennoch war es gerade diese Fläche zwischen Germersheim, Lingenfeld und Westheim, die am 18. Oktober des Jahres 1951 als "US-Army Government Ordnance Vehicle Park" in Betrieb ging. Hauptaufgabe des Fahrzeugparks war es zunächst, überschüssige Fahrzeuge und Kriegsgerät der amerikanischen Streitkräfte, die in den Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa vorhanden waren, einzulagern, Instand zu setzen und für eine weitere Verwendung bereit zu halten.

Sechs Jahre nach Kriegsende war die US-Army, welche die Stadt im März 1945 eingenommen hatte, noch einmal nach Germersheim zurückgekommen, dieses Mal jedoch als zukunftssträchtiger Arbeitgeber, der in seinen Reparatur- und Instandsetzungshallen zahlreiche sichere Arbeitsplätze für die Bewohner der wirtschaftsschwachen Kleinstadt und der Umgebung bereithielt. Bei den Amerikanern zu arbeiten, war für viele der damaligen Arbeitnehmer eine attraktive und gut bezahlte Beschäftigung. Das Lohnniveau war hoch und es wurde eine Reihe von Vergünstigungen gewährt, die sich von den Bedingungen bei deutschen Arbeitgebern deutlich unterschieden, wie z. B. die 5-Tage-Woche, eine betriebliche Zusatzversicherung, Zulagen und Weihnachtsgeld. Außerdem wurden im Lauf der Zeit eine langjährige Betriebszugehörigkeit anerkannt sowie überdurchschnittliche Leistungen und Verbesserungsvorschläge durch Geldprämien honoriert.

Noch Jahre bevor in Germersheim die wirtschaftliche Entwicklung verstärkt einsetzte und im Zuge der systematisch betriebenen Industrialisierung neue Arbeitsplätze entstanden, verkörperte das US-Depot den größten Arbeitgeber am Ort. Entsprechend stark interessiert war man auch vonseiten der Stadtspitze, einen regelmäßigen Austausch mit dem Kommandeur des Depots zu unterhalten und an einer ständigen Intensivierung und Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen am Ort zu arbeiten.

Hiervon profitierte letztlich auch die Stadt selbst, da die Amerikaner quasi "auf Zuruf" und kostenlos mit schweren Fahrzeugen und Maschinen anrückten, wenn es beispielsweise darum ging, beim Bau von Schulen, Kindergärten und Anlagen oder im Rahmen der Hafenerweiterung Baugruben auszuheben, Gelände zu planieren oder sonstige Erdarbeiten auszuführen.

Zusätzlich trugen deutsch-amerikanische Wohltätigkeitsveranstaltungen, bei denen nicht selten die 76. US-Army Band mitwirkte, dazu bei, dass der Depot-Kommandeur Spenden übergeben konnte, die sozialen Einrichtungen zugute kamen. Beispielsweise empfing das "Haus Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind" in Sondernheim im Jahr 1970 von Col. Rudd einen Scheck über 5.500 DM als Reinerlös der Veranstaltung "Helping Hands – Helfende Hände". Lange Jahre unterhielten die US-Soldaten außerdem eine Patenschaft zu Waisenkindern und Senioren des "Braun'schen Stifts" in Rülzheim, welche sie jedes Jahr mit Geschenken zu Weihnachten bedachten und zu Weihnachtsfeiern ins Depot einluden. Dort brauste dann "Santa Claus" auf einem schneebedeckten Jeep in die weihnachtlich dekorierte Reparaturhalle, von den kleinen Gästen mit leuchtenden Augen und lautem Jubel begrüßt.

Zu einem regelmäßigen Ritual, das der öffentlichkeitswirksamen Bekräftigung der guten deutsch-amerikanischen Beziehungen diene, entwickelte sich seit der Mitte der 1950er Jahre der "Tag der Streitkräfte", an den die bis in die 1980er Jahre veranstaltete "Deutsch-Amerikanische Freundschaftswoche" gekoppelt war. Stand beim "Tag der Streitkräfte" zunächst noch die Demonstration amerikanischer Militärmacht im Vordergrund – im Mai 1954 bewegte sich eine Parade von 30 US-Militärfahrzeugen durch Germersheimer Straßen – so erweiterte sich die deutsch-amerikanische Begegnung während der Freundschaftswoche bald schon um Sportwettkämpfe, Bälle, Konzerte, gesellige und gesellschaftliche Ereignisse. Zudem konnte die Bevölkerung jährlich beim "Tag der offenen Tür" einen Blick in die Welt hinter dem Depotzaun werfen, die sich in den 1960er und 1970er Jahren durch Baumaßnahmen und Erweiterungen stetig veränderte. So konnte das US-Depot in den frühen 1970er Jahren mit Einrichtungen wie einer Krankenstation, einem Kino, einer Bibliothek, einer Snackbar, einem Supermarkt und Sportstätten wie einem Baseballfeld und einer Bowlingbahn aufwarten. Dies sollte die Lebensqualität der im Depot kasernierten Soldaten sowie der amerikanischen Familien, die außerhalb des Depots in Privatwohnungen oder in den Wohnblocks der beiden "Housing Areas" am Römerweg und in der Kleinen Au gegenüber dem Bahnhof wohnten, verbessern.

Kampftruppen aus Colorado benannten den Panzer ihres Kommandeurs wegen der ihnen entgegengebrachten Gastfreundschaft während des Manövers "Reforger" "CITY OF GERMERSHEIM" (1974). Foto: Stadtarchiv Germersheim







Seit den 1950er Jahren half das US-Depot bei kommunalen Baumaßnahmen in Germersheim regelmäßig aus und verrichtete oftmals Planierarbeiten, wie hier beim Bau der Volksschule im Jahr 1958. Foto: Stadtarchiv Germersheim

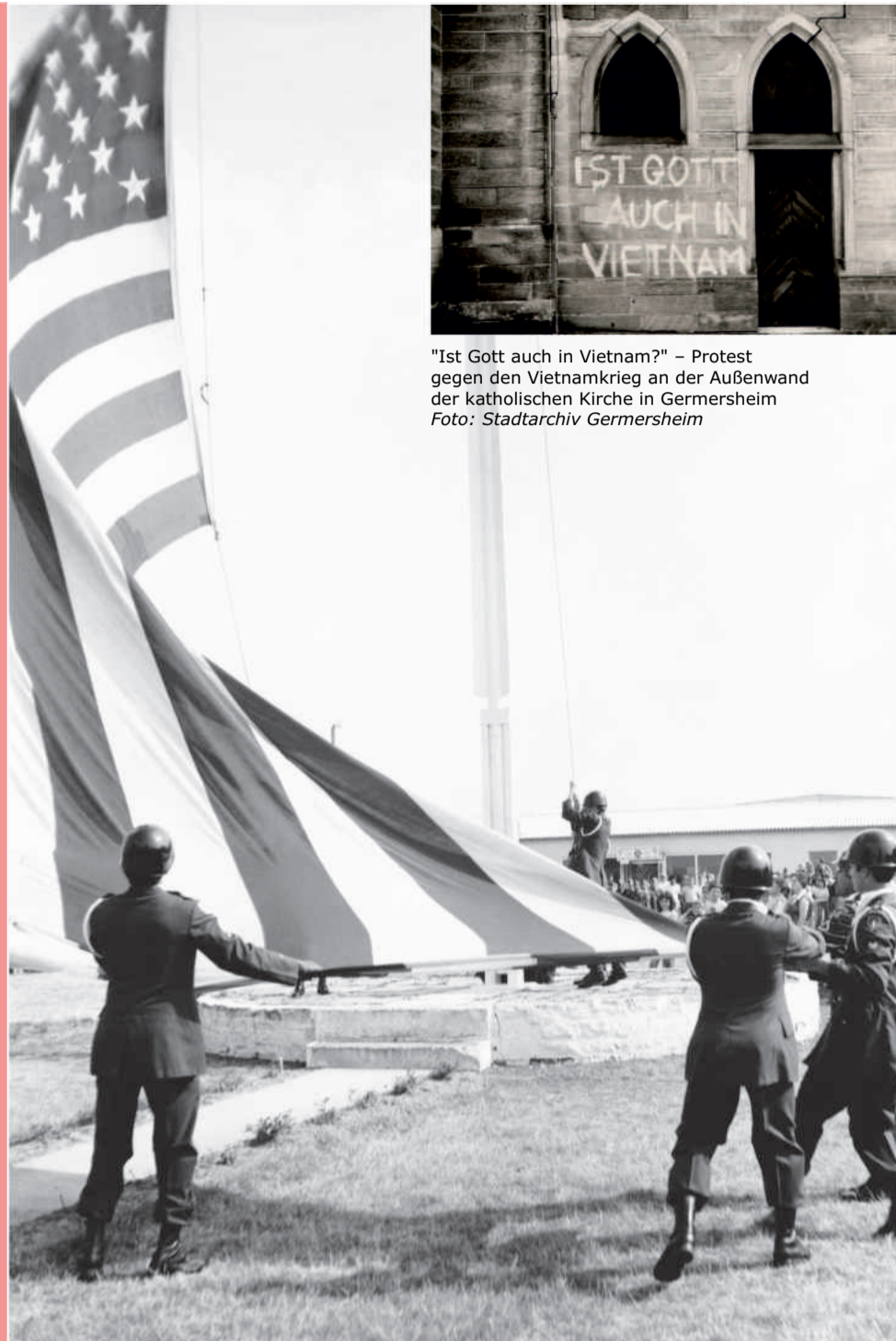


Bereits in den frühen 1950er Jahren war das US-Depot ein wichtiger Arbeitgeber für Germersheim und Umgebung: Blick in den "MIS"-Shop ("Maintenance in Storage") im Jahr 1953. Foto: Stadtarchiv Landau, Bestand Nachlass Kurt Freitag

Nicht nur Amerikanern, sondern auch deutschen Gästen stand der seit 1962 betriebene "NCO-Club International" am Rande des Depotgeländes, in unmittelbarer Nähe von Tor 1 offen. Dort gab es u. a. auch ein kleines Restaurant, wo man sich, lange bevor US-Fastfoodketten ihre Filialen in Deutschland eröffneten, an Hamburgern sättigen konnte. Es gab sie in zwei Varianten: "plain" und "de Luxe", ohne oder mit amerikanischen "French Fries" (Pommes Frites). Ein einfaches aber preiswertes Vergnügen, das auch dem schmalen Budget des Verfassers dieses Beitrags in seiner Zeit als Germersheimer Oberstufenschüler Mitte der 1970er Jahre durchaus gerecht wurde. Auch durfte er erste Erfahrungen mit "Root Beer" machen, einem mit viel Eis servierten Erfrischungsgetränk und einem für deutsche Verhältnisse ausgesprochen exotischen Geschmack.

Aber nicht nur andere Ess- und Trinkgewohnheiten brachte die Stationierung mit sich. Die Anwesenheit der US-Streitkräfte machte Germersheim auch mit der für die USA typischen und auch bei den Streitkräften auftretenden Rassenproblematik bekannt. So sorgte im Juni 1962 ein Vorfall in der Rheinstraße über Tage für Gesprächsstoff. In einer Gaststätte in der Fischerstraße war es zu einer Schlägerei zwischen Gruppen farbiger und weißer US-Soldaten gekommen, bei der ein weißer GI durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt wurde.

Entgegen der sonst üblichen, äußerst offenen Informationspolitik der US-Streitkräfte gab es diesmal eine Informationssperre, was das Pfälzer Tageblatt dazu veranlasste, im Rahmen seiner Berichterstattung die Frage "Rassenkämpfe im Camp?" aufzuwerfen.



"Ist Gott auch in Vietnam?" – Protest gegen den Vietnamkrieg an der Außenwand der katholischen Kirche in Germersheim Foto: Stadtarchiv Germersheim

Einholen des "Star Spangled Banner" am Ende der Feierlichkeiten der "Bicentennials" (200-Jahr-Feier der USA) im US-Depot 1976 Foto: Stadt- und Festungsmuseum Germersheim

In den späten 1960er Jahren wurde die Anwesenheit des US-Militärs auch in Germersheim nicht mehr nur positiv wahrgenommen. Die Stadt erlebte 1967/68 Demonstrationen von Studenten, die sich gegen die geplanten Notstandsgesetze der Bundesregierung und zunehmend auch gegen die Beteiligung der USA im Vietnamkrieg richteten. Bald waren Parolen wie "Vietnam – Ami go home" oder "War criminals stop bombing" an Mauern und Wänden der Stadt zu lesen.

Auch rückten amerikanische Armee-Angehörige in den späten 1960er und den frühen 1970er Jahren – in einer Zeit, in der die Moral bei den Streitkräften stark abgesunken war – durch Straftaten und in Zusammenhang mit Drogenkonsum und -handel vermehrt in den Fokus von Presse und Öffentlichkeit. Dies führte, nachdem sich der Germersheimer Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretär Albert Leicht an den Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Europa, General Polk, gewandt hatte, dazu, dass erneut amerikanische Militärpolizei in Germersheim stationiert wurde, die sich gemeinsam mit deutschen Polizeibeamten allabendlich auf Streife begab. Dennoch konnten auch diese Bemühungen nicht alle Straftaten abwenden. So wurde an einem Februarabend des Jahres 1971 eine Studentin von zwei amerikanischen Soldaten in der Lilienstraße brutal überfallen und nur das Einschreiten eines Passanten konnte Schlimmeres verhindern.

Zu Beginn der 1980er Jahre zogen sich die Amerikaner nach Bomben-Anschlägen der RAF auf US-Einrichtungen und hochrangige Offiziere mehr und mehr aus der Öffentlichkeit ihrer Standorte zurück. In Germersheim reduzierte sich die Freundschaftswoche bald auf



einen "Tag der Freundschaft", der zudem noch außerhalb des Depots stattfand und Mitte der 1980er Jahre völlig eingestellt wurde.

Konnte Kommandeur Larry A. Taylor 1981 noch feststellen, dass das US-Depot Germersheim mit zusätzlichen neuen Planstellen aufgewertet worden war und Arbeitsplätze in fast allen zivilen Berufssparten angeboten wurden, so sah dies mehr als zehn Jahre später schon völlig anders aus.

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks geriet auch das Germersheim Army Depot in den Blickpunkt kritischer Militärstrategen: Es kam zur Auflösung und Außerdienststellung von Einheiten und Abteilungen und zum Wegzug der Amerikaner aus den vormaligen "Housing Areas" am Römerweg und am Bahnhof, die sich unspektakulär vollzog und von der Öffentlichkeit kaum wahr genommen wurde. Zwar war das Depot im Rahmen des Golfkriegs an den Vorbereitungen zu den Operationen "Desert Shield" und "Desert Storm" beteiligt, was im Januar 1991 zu Protesten und Demonstrationen führte, doch konnte das alles den begonnenen Umstrukturierungsprozess nicht mehr aufhalten. Arbeitsplätze für Zivilbeschäftigte, die lange Zeit als sicher gegolten hatten, wurden nun massiv in Frage gestellt und gingen letztendlich größtenteils verloren. Dies veranlasste *Die Rheinpfalz* 1993 in einem Bericht über die Auflösung des "General Support Centers", wie das Depot damals hieß, zur Überschrift "Unauffälliger Abschied" und der Feststellung: "Und wohl kaum an einem anderen Ort der Republik hat sich ein solch drastischer Arbeitsplatzabbau [...] so unauffällig und leise vollzogen wie hier. Keine Demonstrationen, keine lautstarken Proteste, weder seitens der Betroffenen noch seitens der Politiker".

In den Folgejahren blieb das Depot zwar eine Liegenschaft der US-Streitkräfte, doch gehörten die Zeiten der einst öffentlich und intensiv zelebrierten deutsch-amerikanischen Beziehungen am Standort Germersheim der Vergangenheit an. Es wurde ruhig rund um das Depot. Eine Situation, die sich erst kurz vor der Jahrtausendwende änderte, als in Pressemitteilungen von Investitionen in Millionenhöhe und neu geschaffenen Stellen zu lesen war. Eine Entwicklung, die sich in den Jahren nach der Jahrtausendwende noch verstärkte, als *Die Rheinpfalz* immer wieder über Ausbaupläne und Investitionen in zweistelligen Millionen-Beträgen berichtete. Ab 2006 wurde das US-Depot schließlich zum größten Logistik-Zentrum der US-Streitkräfte in Europa ausgebaut.

60 Jahre nach seiner Eröffnung hat das US-Depot in Germersheim zahlreiche Umstrukturierungen und Neuausrichtungen bewältigt. Im strategischen Konzept der US-Armee in Europa spielt es mehr denn je eine wichtige Rolle, die von weiteren Baumaßnahmen und der Verlegung von Soldaten und auswärtiger Dienststellen nach Germersheim in den nächsten Jahren deutlich unterstrichen wird.

**dc-r**  
docu center ramstein

#### Impressum

Herausgeber: Dipl. Geogr. Michael Geib, docu center ramstein,  
Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach 2011  
Texte: Ludwig Hans, Stadtarchiv Germersheim  
Redaktion: Dipl. Geogr. Michael Geib, Dr. Claudia Gross  
Art Direction: ARTvonROTH.de  
Druck: printec-media  
Besonderer Dank an: Ludwig Hans, Stadtarchiv Germersheim;  
Stadt- und Festungsmuseum Germersheim



Das Germersheim Army Depot in einer Luftaufnahme aus dem Jahr 1993  
Foto: *Die Rheinpfalz*, Lokalredaktion Germersheim

Der "US Army Government Ordnance Vehicle Park", später "Germersheim Army Depot", in einer Luftaufnahme aus dem Jahr 1962  
Foto: *Gil Mros*, *Minneapolis*

Kommandowechsel im Germersheim Army Depot im Jahr 1974:  
In der Bildmitte Colonel Kenneth S. Whittemore vor dem angetretenen Flaggenkommando  
Foto: *Stadtarchiv Germersheim*





#### **18.10.1951**

Auf Befehl des Kommandeurs der Feldzeugtruppe der US Armee in Europa wird der "US Army Government Ordnance Vehicle Park" auf einem ehemaligen militärischen Übungsgelände bei Germersheim eröffnet. Die Aufgabe des Fahrzeugparks besteht darin, überschüssige Fahrzeuge aus dem Zweiten Weltkrieg zu lagern, instand zu setzen und für eine weitere Verwendung bereit zu halten. In den 1950er und 1960er Jahren findet eine Reihe von Umstrukturierungen statt, bei denen das Depot im Jahre 1965 dem „US Army General Depot Kaiserslautern“ unterstellt wird.

#### **1969**

Ausbau und Modernisierung des "Germersheim Army Depot" im Rahmen eines 30 Mio. DM umfassenden Programms

#### **1970**

Im "Germersheim Army Depot" werden militärische Güter – Panzer, Fahrzeuge, Zubehör und Ausrüstungsgegenstände - im Wert von rund 800 Mio. DM gelagert.

#### **1974**

Der US-Standort Germersheim wird als "Military Sub-Community" dem Standort Karlsruhe unterstellt.

#### **1982**

Durch eine weitere Umorganisation wird 1982 das "General Support Center Germersheim" geschaffen (Dienststelle von über 200 US-Soldaten und etwa 1.200 deutschen Zivilangestellten). Gleichzeitig werden eine eigene Datenverarbeitung und eine Materialbeschaffungszentrale in Germersheim eingerichtet.

#### **1982 - 1989**

Es kommen folgende spezielle Aufgabenbereiche hinzu: Die Lagerung von Handfeuerwaffen und deren Reparatur, die Lagerung von Chiffriergeräten, von speziellen Panzerteilen, von Panzerketten und besonderen Flugzeugteilen sowie die Reparatur von M1 Kampfpanzern.

#### **1989 – 1993**

Beteiligung des US-Depots an folgenden Aufgaben und Projekten: Versorgung der amerikanischen Truppen vor und während des Golfkriegs, Unternehmen "Hilfe" für Flüchtlinge im Golfkrieg, Unterstützung beim Abbau der Pershing II Raketen, Hilfe für die Bundeswehr bei der Handhabung von amerikanischem Gerät sowie die Reparatur von Containern, die unter anderem dazu gebraucht

werden, die chemische Munition vom Depot Clausen über Miesau und Nordenham in den Pazifik zu transportieren.

Bereits im Jahr 1989 werden im Rahmen des Abbaus der amerikanischen Streitkräfte in Europa mehrere Abteilungen des Depots geschlossen und die Arbeitsaufgaben reduziert.

#### **1993**

Der Befehl 69-3 des amerikanischen Hauptquartiers in Europa inaktiviert das Versorgungsdepot "General Support Center Germersheim" mit Wirkung vom 15.7.1993. Nahezu alle deutschen Zivilbeschäftigten werden zum 30.06.1993 entlassen.

#### **1993 – 1995**

Auf dem Gelände des Depots werden die noch gelagerten Güter abgebaut und zurückgeführt („Retroeur Support Activity Germersheim“).

#### **1998 – 2000**

Das Germersheimer Depot wird wieder aufgewertet: Aufbau eines Lebensmittelverteilungs-Zentrums. Beschäftigung von knapp 300 Mitarbeitern.

#### **ab 2003**

Beginn umfangreicher Investitionen in Millionenhöhe im Bereich des US-Depots zur Erweiterung und Modernisierung des "DDDE" ("Defense Distribution Depot Europe")

#### **2006**

Das US-Depot wird zum größten Logistik-Zentrum der US-Streitkräfte in Europa ausgebaut.

#### **2007**

Inbetriebnahme einer neuen Feuerwache mit 31 Berufsfeuerwehrleuten. Zu diesem Zeitpunkt wird der Komplex US-Depot Germersheim von drei verschiedenen Einrichtungen des US-Verteidigungsministeriums genutzt:  
- dem "Defense Distribution Depot Europe", das technisches Bau- und Konstruktionsmaterial, Kleidung, Textilien, Zelte, Öl und Schmierstoffe sowie Reparaturteile für den militärischen Bedarf bewirtschaftet,  
- einem Verteilzentrum der Logistikabteilung "Defense Logistics Agency" ("DLA"), das die Lebensmittel-Supermärkte und Kantinen der Army beliefert,  
- und dem "Army Material Command" ("AMC"), zuständig für die Logistik militärischer Ausrüstungsgegenstände.

# 60 JAHRE US-DEPOT GERMERSHEIM

**dc-r**  
docu center ramstein

T +49.6371.838005  
info@dc-ramstein.de  
www.dc-ramstein.de

→ Dokumentations- und  
Ausstellungszentrum zur  
Geschichte der US-Amerikaner  
in Rheinland-Pfalz  
  
Center for Documentation  
and Exhibition of the  
History of US Americans  
in the Rhineland Palatinate



**Rheinland-Pfalz**  
MINISTERIUM FÜR BILDUNG,  
WISSENSCHAFT, JUGEND  
UND KULTUR